

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Zweiter Band: Birnen.

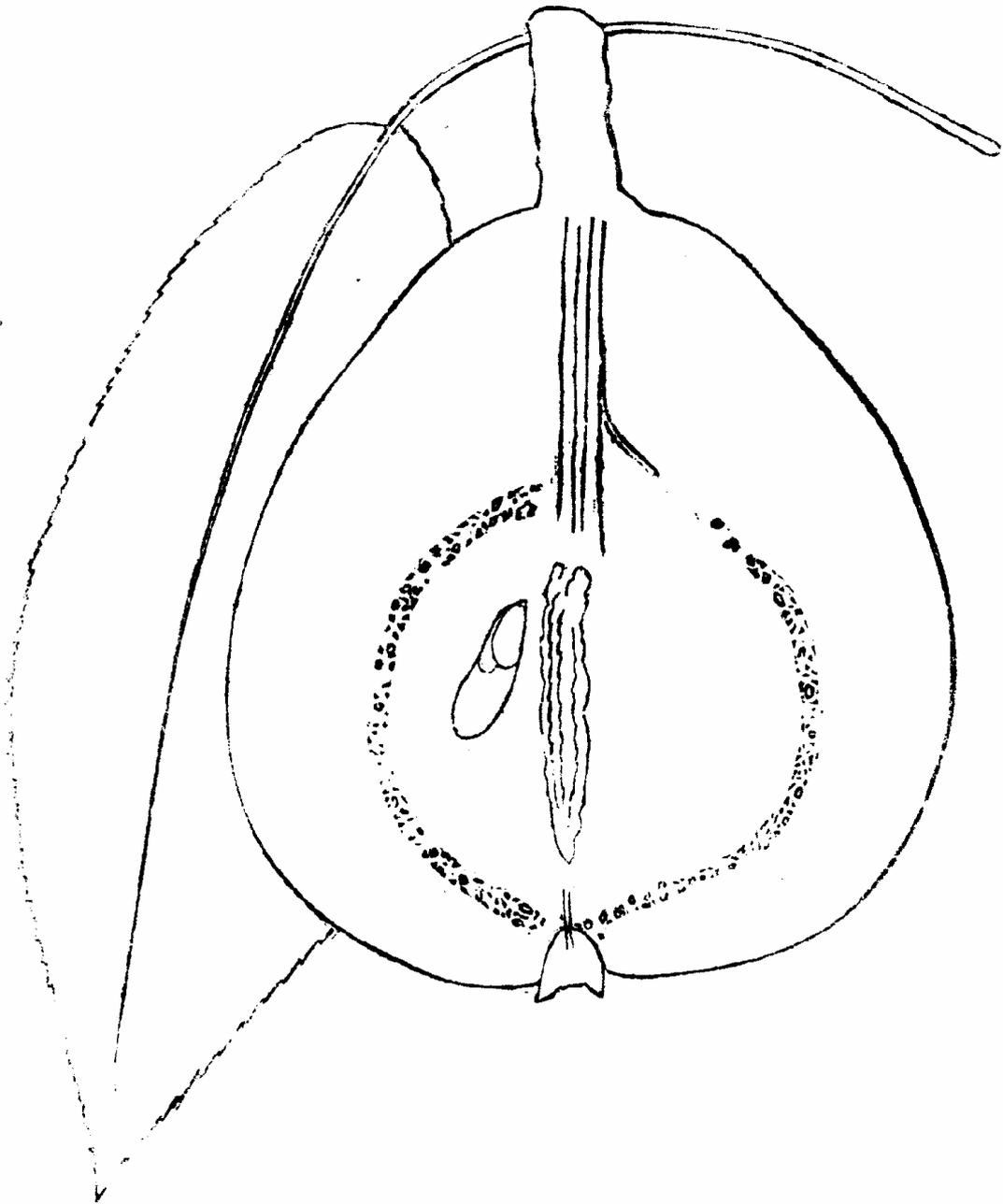
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Die Liebart. Diel van Mons * † † S.

Heimath und Vorkommen: diese für den Haushalt sehr schätzbare Frucht erzog Herr Professor van Mons, in dessen Cataloge sie Serie II. Nr. 512 als Beurré Liebart vorkommt, und von dem Diel das Reis erhielt. Sie ist nach einer von Herrn De Jonghe zu Brüssel gegebenen Nachricht nach einem Obstliebhaber (amateur) benannt. In Belgien scheint sie sich kaum erhalten zu haben, und findet man sie in belgischen Catalogen nicht, vielleicht weil sie auch dort, wie manche andere Frucht, die Herr v. Mons als Beurré bezeichnet, für die Tafel wenig Werth hatte. Verdient als Haushaltsfrucht häufigen Anbau.

Literatur und Synonyme: Diel *N.R.D.* VI. S. 174, Liebarts Butterbirne, Beurré Liebart. Im Cataloge erste Fortsetzung No. 301 führte er sie schon als Liebart ohne den Beisatz Butterbirne auf. Dittrich I, S. 617 nach Diel. Sonst habe ich sie nirgends erwähnt gefunden.

Gestalt: etwas veränderlich; gute große Exemplare maßen bei mir selbst auf Probezweig am Hochstamm stark 2 $\frac{1}{2}$ " Breite und 3" Höhe, neigten zum abgestumpft konischen und hatten Gestalt und Größe der obigen, nach einer Frucht von Pyramide aus Herrnhäusen entnommenen Figur. Kleinere waren mehr kugelförmig, oder gingen nach einem ziemlich nach dem Kelche hin sitzenden Bauch rasch in eine dünne, in den Stiel auslaufende Spitze über. Ueberhaupt war die Form durch bald hie bald da stärker hervortretende Beulen häufig etwas entstellt. Diel bezeichnet die Frucht als abgestumpft kegelförmig, sagt, daß sie sowohl der Form als der Größe nach der Längen gelben Bischofsbirne ähnlich, 2" breit und 2 $\frac{3}{4}$ —3" hoch sei, und der Bauch stark nach dem Kelche hin sitze, um den die Frucht sich halbkugelförmig runde und nicht aufstehen könne. Nur bei so gestalteten Exemplaren, die ich bisher weder selbst hatte, noch in Herrnhäusen sah, kann die angezogene Ähnlichkeit passen, die (wie oft bei Diel) nicht glücklich gewählt ist und mich etwas zweifeln ließ, ob ich die rechte Frucht erhalten hätte, bis ich fand, daß sie von Diel nach Herrnhäusen eben so gekommen war.

Kelch: kurzblättrig, hartschalig, offen, sitzt in seichter, nach Diel oft ganz fehlender Senkung, die oft einige flache Beulen zeigt.

Stiel: sehr stark, fleischig, $\frac{3}{4}$ " lang, sitzt mit etlichen flachen Beulen umgeben, wie eingesteckt, oder die Spitze der Frucht geht ziemlich in ihn über.

Schale: stark, grünlich gelb, in der Zeitigung hellgelb, Röthe fehlt. Nach Diel finden sich nur hie und da Anflüge von Rost; in hiesiger Gegend war der Rost hellzimmtfarbig, ziemlich häufig, und bildet hie und da leichte Ueberzüge. Geruch fehlt.

Das Fleisch ist mattweiß, saftvoll; Diel gab es anfangs noch als schmelzend an, bei mir war es stets nur ziemlich halbschmelzend, und hat gewürzhaften, fein weinsäuerlichen Zuckergeschmack. Weiter nach Süden kann sie vielleicht schmelzend werden.

Kernhaus: ansehnlich groß, hat nach Diel keine hohle Achse, die ich öfter fand, die länglichen Kammern enthalten spitze schwarzbraune Kerne. Kelchröhre ist kurz.

Reifezeit und Nutzung: zeitigt Ende Sept. und hält sich nach Diel 3 Wochen. Bei mir hielten sich die Früchte immer (selbst auf der Obstkammer) 7—8 Wochen lang und verdarben dann von Innen heraus. Ist für die Tafel brauchbar, schätzbarer aber für die Küche.

Der Baum wächst lebhaft, geht nach Diel mit starken Ästen gut in die Luft und wird groß, was ich bei seiner frühen, auch von Diel angegebenen, ganz ungemeynen Fruchtbarkeit bezweifeln möchte, auch eine in Herrnhäusen stehende Pyramide, die von mäßiger Größe fast schon ganz in Fruchtholz übergegangen ist, nicht bestätigt. — Sommertriebe rund herum lebergelb oder auf der Sonnenseite auch etwas röthlich, nach oben nicht stark abnehmend, wenig gekniet, mit vielen deutlich ins Auge fallenden Punkten besetzt, schwächere Triebe jedoch nur mäßig punktiert. — Blatt schmal, lancettförmig, (Diel bezeichnete auch diese Form noch als elliptisch), nach oben klein, elliptisch, fein und stumpfspitz oder abgerundet gezahnt. Asterblätter fadenförmig; Blätter der Fruchtaugen recht lang, lancettförmig. Augen konisch, braungeschuppt, etwas abstehend.